

echte Jüngerschaft

ERSTENS kommt es anders und zweitens als man denkt. In der Theorie klingen die Konzepte immer super. Im Alltag ist es dann oft etwas schwieriger. Was macht man, wenn man ein Lager organisiert, das vor allem darauf ausgelegt ist, viel Zeit miteinander verbringen und Glaubenthemen vertiefen zu können; und dann interessiert sich kaum jemand dafür? Oder was macht man, wenn sich eine Gruppe der regelmässigen Teilnehmer aufgrund des neuen Angebots verändert? Wie geht man vor, wenn zu den neuen Angeboten kaum ein „Neuling“ erscheint, aus welchen Gründen auch immer? Was ist, wenn man darum kämpfen muss, dass man immer genügend Leiter für spannende Workshops findet? Viele nette Probleme, für die wir keine Standard-Lösungen bereit haben. Gute Fragen, deren Antworten wir noch suchen. Es ist nicht meine Absicht, euch immer pfannenfertige Lösungen zu bieten, wie man es machen kann. Ich will euch stets wieder auf den Weg der Ideen mitnehmen, wie man an verschiedene Herausforderungen herangeht.

Ich möchte in diesem und den folgenden Artikeln nicht in korrekter Reihenfolge vorgehen und zu konkreten Schritten anleiten, von denen ich hoffe, dass Fred sie macht und durchwandert. Das Leben funktioniert auch nicht immer gradlinig. Häufig sind wir in der Jugendarbeit an vielen Baustellen gleichzeitig aktiv, und so werde ich mal hier und mal da etwas herausgreifen, was mir wichtig erscheint oder neu aufgeht.

Heute nehme ich mich eines Themas an, das wohl die meisten relativ schnell zur Anwendung bringen können, da es sich dabei um eine Gruppe von Jugendlichen handelt, wie sie in den meisten klassischen Jugendarbeiten anzutreffen ist. Es geht um diejenigen, die schon da sind und bereits in der Nachfolge stehen. Sie brauchen Unterweisung und Nahrung, wie sie persönlich von Jesus lernen können. Für mich sind wir Christen alle Lehrlinge, die von ihrem Meister angeleitet werden, was es heisst, in der Fülle zu leben, die er uns zu geben bereit ist.

Ein wichtiger Punkt und Grundwert ist, dass die Jugendlichen vor allem direkt an Jesus gebunden werden. Natürlich hoffen wir als Leiter, dass wir ihnen gute Vorbilder sind, aber am Ende dürfen wir die Menschen nicht an uns

VON JESUS LERNEN



Wer ist Fred?

binden, sondern müssen ihnen Jesus vor Augen führen und ihnen helfen, ihre Beziehung zu ihm und mit ihm zu gestalten.

Wie lernen wir aber konkret bei Jesus? Ich habe durch John Mark Comer (Danke, Toffi!), durch Dallas Willard und andere vier Standbeine kennen gelernt, die uns dabei helfen können, einen jesumässigen Charakter zu entwickeln.

1. DER HEILIGE GEIST

Ohne den Heiligen Geist gibt es kein geistliches Wachstum. Er ist es, der mir die Augen für das Erlösungswerk von Jesus Christus geöffnet hat. Er hat mir neues Leben eingehaucht und er bestätigt mir, dass ich Gottes Kind bin. Er ist es, der mir die Schrift auslegt und erklärt. Er kann in mir plötzlich oder nach und nach Dinge verändern, die ich nie aus eigener Kraft zustande gebracht hätte. Ein prophetisches Wort, ein Bibelvers, ein Gebet - und alles ist anders. Er hat Power, er ist die Kraft Gottes! Normalerweise arbeitet der Heilige Geist aber viel sanfter an mir, indem er mich lehrt, wie ich jeden Moment in Verbindung mit Jesus bleiben kann. Meine Lieblingspassage dazu steht in Galater 5,16-25, wo geschrieben steht, wie wir uns vom Geist leiten lassen sollen und welche Früchte dabei entstehen. Sie endet mit dieser Aussage: „Wenn wir im Geist leben, wollen

wir uns auch am Geist ausrichten.“ Es geht also nicht darum, dass ich krampfhaft versuche, besser in der Liebe oder Geduld zu werden, sondern dass ich mich darauf ausrichte, zu hören und zu sehen, wie der Geist mich führt.

2. GEISTLICHE DISZIPLINEN ODER ÜBUNGEN

Eine geistliche Disziplin ist etwas, was man regelmässig tut, um die Beziehung mit Jesus zu pflegen. Der Heilige Geist will mit uns zusammenarbeiten. Als Christ kann ich mich nicht einfach zurücklehnen - und dabei wird mir alles in den Schoss geworfen. Bei geistlichen Disziplinen geht es um Gewohnheiten, die man sich aneignet, um Zeit mit Jesus zu verbringen. Das kann in Stille, Einsamkeit, im Gebet, Fasten, im Lesen und Studieren des Wortes, im Auswendiglernen von Bibelstellen, in Gemeinschaft, Feiern, im einfachen Leben, in der Meditation, im Dienen, in der Beichte, Anbetung oder einer anderen Art zum Ausdruck kommen. Zeit mit Jesus zu verbringen muss gelernt werden. Wenn ich morgen einen Marathon laufen wollte, würde das nicht gehen, weil ich nicht trainiert habe. Wenn ich mich aber Schritt für Schritt darauf hin vorbereite, wird mir eine Teilnahme möglich. Und genauso verhält es sich mit den geistlichen Disziplinen. In diesem Zusammenhang empfehle ich das Buch von Richard Foster „Nachfolge feiern“ wärmstens.

3. GEMEINSCHAFT

Jesus hatte nicht einen Jünger, sondern viele Jünger. Gemeinschaft ist der Ort, wo Jüngerschaft geschieht. Wer sich in einer Kleingruppe, einem Team, einer Familie, einer Freundschaft oder sonst einer Form von Gemeinschaft einbringt, der erfährt, dass Gemeinschaft zwei Dinge mit ihm macht: Aufdecken und Ermutigen. Andere decken Seiten an mir auf, die ich nicht sehen kann oder will. Das ist oft schmerzhaft. Aber gute Gemeinschaft sagt auch: Ich sehe das an dir, aber ich akzeptiere dich trotzdem und ich will dir helfen, mehr wie Jesus zu werden.

4. DIE HARTEN SCHLÄGE UND HER- AUSFORDERUNGEN DES LEBENS

Das Leben ist nicht immer leicht. Aber als Nachfolger von Jesus können die kleineren Herausforderungen und die harten Schläge des Lebens dazu dienen, dass ich schneller im Glauben reife. Oftmals sind es die Zeiten, die ich um jeden Preis zu vermeiden suche, die ich weggeben will, die ich keinem Menschen wünsche, welche mir im Rückblick zeigen, dass ich daran gewachsen bin. Ich gehe nicht davon aus, dass Dinge wie z.B. Krankheit oder Verfolgung von Gott kommen. Aber ich bin überzeugt, dass ER aus diesen hässlichen Situationen etwas Schönes machen kann.

FAZIT

Wenn ich auf diese vier Säulen baue, werde ich mit der Zeit feststellen, dass ich Jesus ähnlicher geworden bin. Die Hoffnung besteht, dass ich eines Tages sagen kann, dass es einfacher für mich ist, meine Feinde zu lieben als sie zu hassen, dass es viel einfacher ist, Gott zu vertrauen als mich zu sorgen, dass es einfacher ist, bescheiden zu leben als immer das Neueste haben zu müssen, dass es einfacher ist, den Balken in meinem Auge zu sehen als den Splitter im Auge des Andern, dass es einfacher ist zur Ruhe zu kommen, als ständig etwas tun zu müssen.

Diese vier Standbeine versuche ich in der Jugendarbeit in regelmässigen Abständen immer wieder zu betonen, durch Inputs, in persönlichen Gesprächen oder in geistlichen Workshops, in denen wir einzelne Standbeine einüben. Ich gebe den Jugendlichen damit keine fixfertigen Anleitungen, wie sie Jesus ähnlicher werden können, aber ich helfe ihnen dabei, ihren Blick auf IHN zu richten und selber herauszufinden, wie sie ihre Beziehung zu Jesus vertiefen können.

Beat Staub



save THE DATE

17.- 19.06.2016 creameeting.ch
09.-11.09.2016 FEG Mitarbeiterkongress
05.-06.11.2016 Glow - Jungentreffen
19.-20.11.2016 newleaders.ch -
der Jugendleiterkongress